

DER  
KÜNSTLER  
JOSEF  
HEGENBARTH  
(1884–1962)

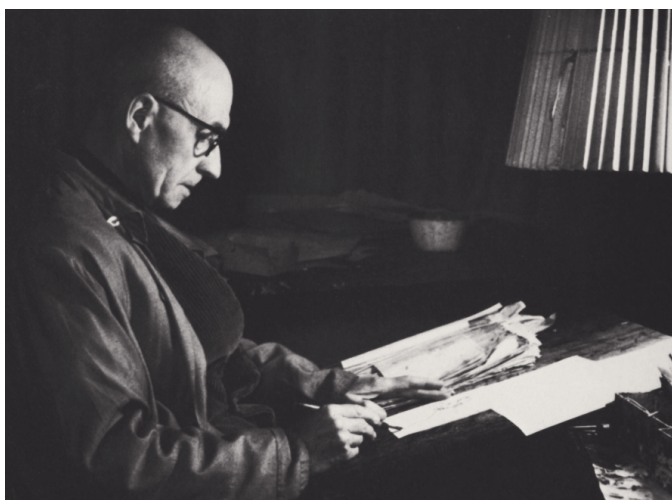
## BIOGRAPHISCHE NOTIZEN

Josef Hegenbarth, am 15. Juni 1884 in Böhmen geboren, gehört zu der Künstlergeneration, welche die klassische Moderne in Deutschland prägt. Sein zeichnerisches Talent offenbarte sich früh. Anders als die Brücke-Künstler, mit denen Hegenbarth bekannt war, besucht er nach seiner Übersiedlung nach Dresden von 1905 bis 1915 die Kunstakademie.

Ab 1921/22 wohnt Hegenbarth im Dresdener Stadtteil Loschwitz in der Calberlastraße 2, in der sich heute das Josef-Hegenbarth-Archiv mit authentisch eingerichteten Wohn- und Arbeitsräumen des Künstlers befindet. Von hier aus zeichnet Hegenbarth seit 1924/1925 für einige Zeitschriften und setzt sich immer wieder mit den unterschiedlichsten Werken der Weltliteratur auseinander. Ab 1925 kommt ein neues Thema hinzu: das Sujet der Tierbildnisse. Obwohl er zu der Zeit auch seine Ölmalerei intensiviert, wird diese eher eine Nebenrolle im Werk des Künstlers spielen.

### Hegenbarth im Atelier

Fotografie von Jutta Landgraf, 1957. Aus: Der Illustrator Josef Hegenbarth (1884–1962), Offenbach 1987



Ab 1926 wird Hegenbarth Mitglied in der Prager und Wiener Secession. Gleichwohl unberührt von den Stilen und Ismen seiner Zeit beginnt er, seine unverwechselbare Handschrift zu entwickeln, „am eigenen Haus zu bauen“, wie er es ausdrückt. Mit seinen Arbeiten ist Hegenbarth bei nationalen wie internationalen Kunstausstellungen vertreten, so in Berlin, Wien, Prag, Venedig und 1930 in New York. Dresden ist und bleibt jedoch sein Hauptwirkungsort.

1936 wird Josef Hegenbarth nach Veröffentlichung einer regimekritischen Karikatur diffamiert und mit Ausstellungsverbot belegt. Er zieht aus dem Verbot seine künstlerische Konsequenz: der zeitgenössische Mensch verschwindet bis 1945 fast vollständig aus seinen Zeichnungen. An dessen Stelle tritt, mitunter vermenschlicht, der tierische Gefährte des Alltags in Stadt, Zirkus oder Zoo, und er bebildert bis 1943 verstärkt Werke romantischer Autoren. 1936 wird die Ehe zwischen der Nachbarin Johanna Alster (1897–1988) und Josef Hegenbarth geschlossen. Sie lässt nach Hegenbarths Tod das Werk ihres Mannes verwalten und erstmals systematisieren.

Ab 1945 intensiviert der Wahldresdner seine Illustrationskunst. „Die in einer Hieroglyphe zusammengezogene Fülle“ (Will Grohmann) manifestiert sich zusehends in Hegenbarths Werk. Die Hochschule für Bildende Künste Dresden ernannt ihren ehemaligen Meisterschüler 1946 zum Professor. Bereits 1949 gibt er diese Lehrtätigkeit wieder auf. Er widmet sich vorrangig seiner künstlerischen Arbeit, vor allem den Illustrationen, und kümmert sich um die Ausstellung seiner Bilder in beiden Teilen Deutschlands.

In den 1950er und 1960er Jahren wird Josef Hegenbarth sowohl in der DDR als auch in der BRD mit zahlreichen Auszeichnungen geehrt,

auch seine Ausstellungsbeteiligungen nehmen zu. 1957 erhält Hegenbarth nach langem Ringen von der Tschechoslowakischen Regierung einen Großteil seiner in Böhmischem-Kamnitz verbliebenen Werke zurück. In seinen letzten Lebensjahren beschäftigt er sich intensiv mit christlich-biblichen Themen. Unter anderem fertigt Hegenbarth 1961 Pinselzeichnungen zum Kreuzweg für die Berliner St. Hedwigs-Kathedrale.

*Da nahm ihm ganz unerwartet der Tod [...] den Stift für immer aus der Hand.* (FRITZ LÖFFLER: JOSEF HEGENBARTH. DRESDEN 1980, S. 86)  
Unerwartet stirbt Hegenbarth am 27. Juli 1962 nach kurzer Krankheit im Alter von 78 Jahren.

### Porträt Josef Hegenbarth

Lithografie von Otto Dix, 1961  
Hegenbarth Sammlung Berlin

